

DIALOG

Ausgabe 15 | Dezember 2024



Hänsel und Gretel oder Rotkäppchen und der böse Wolf ... es gibt einen wahren Schatz wunderbarer Märchen. FSJ-ler und Beschäftigte der Kreativwerkstatt SchönlrreSchön des Ramper Werks haben einige von ihnen in ihren Filzarbeiten kreativ umgesetzt.



Diakonie
Westmecklenburg-Schwerin



Seite 5: Wir gestalten Zukunft! Nachhaltigkeit im Unternehmensverbund

Seite 10: Nachgefragt bei: Demokratieberater Olaf Tünnemann

Seite 24: Integrationsprojekt „MONI“: Best-Practice-Beispiele im Unternehmen

Seite 30: Weltkindertag - so beging ihn die Kita Petermännchen



Die Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH hat sich erfolgreich als Familienfreundliches Unternehmen rezertifiziert.

Impressum

Herausgeber: Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH
V.i.S.d.P.: Theologischer Geschäftsführer Stiftspropst Dr. Ulf Harder
OT Rampe | Retgendorfer Straße 4 | 19067 Leezen | Tel. 03866 670
E-Mail: kontakt@diakonie-wmsn.de | www.diakonie-wmsn.de

Redaktion: Chefredaktion: Anna Karsten M. A.. An dieser Ausgabe haben mitgewirkt: Dr. Ulf Harder, Thomas Tweer und Vertreter*innen der Einrichtungen.

Die Unternehmenszeitschrift **DIALOG** erscheint mit vier Ausgaben im Jahr: im März, im Juni, im September und im Dezember.

Bildmaterial: Soweit nicht anders benannt: Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH - z.T. Archiv.

Titel: Beschäftigte der Kreativwerkstatt SchönIrreSchön interpretieren Märchen in einer kreativen Filzarbeit

Druck: HAHN Media + Druck GmbH, Rostock-Elmenhorst



Einer Empfehlung der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e.V. folgend verwenden wir in der **DIALOG** Sternchen (*) für eine gendergerechte Sprache.

Jede Spende hilft – vielen Dank, wenn Sie uns unterstützen:

Bankverbindung: IBAN DE75 5206 0410 0007 3100 30 BIC: GENODEF1EK1



Inhaltsverzeichnis

- Seite 04:** Editorial
- Seite 05:** Wir gestalten Zukunft - Nachhaltigkeit im Unternehmensverbund
- Seite 08:** Aus dem Unternehmensverbund
- Seite 12:** Wegzehrung
- Seite 14:** Informationen der Mitarbeitervertretung
- Seite 16:** Aus dem Personalreferat
- Seite 22:** Rubrik „Herzlich willkommen!“
- Seite 24:** „Groß werden“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 28:** „Aktiv lernen“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 32:** „Alt werden“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 36:** „Teilhaben können“ in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin
- Seite 41:** Anzeigen

Sehr geehrte,
liebe Leser*innen des Unternehmensmagazins **DIALOG**,

das Jahr neigt sich dem Ende und mit dieser Winterausgabe des Unternehmensmagazins erreichen Sie meine besten Wünsche für Momente der Ruhe, der Zufriedenheit und der Zuversicht für einen guten Start in das neue Jahr!

In den Beiträgen dieser Ausgabe können Sie lesen, was sich in den Einrichtungen des Unternehmensverbunds in den zurückliegenden Monaten ereignet hat.

So berichtet etwa der Bereich „Groß werden“ mit seinem Beitrag aus der Kita Petermännchen vom diesjährigen Weltkindertag.

Die Evangelische Pflegeschule Schwerin ist eine der Schulen des Bereichs „Aktiv lernen“ und gibt uns mit vielen Fotos anschauliche Eindrücke von Aktivitäten, die den Unterricht begleiten.

Interessant ist auch das Interview aus dem Oberin von Lindeiner-Haus mit einem FSJler, der in der stationären Pflegeeinrichtung berufliche Erfahrungen sammeln möchte - eines von vielen generationenübergreifenden Beispielen aus dem Bereich „Alt werden“.

In Beiträgen aus den Bereichen „Soziale Teilhabe“ und „Teilhabe an Arbeit“ geht es u.a. um einen Workshop, bei dem sich die Teilnehmer zum Thema Inklusion austauschten, ein herzlich formuliertes „DANKE“ und Informationen des Werkstatttrats.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

Ihre

Anna Karsten
Chefredakteurin



Wir gestalten Zukunft!

Nachhaltigkeit im Unternehmensverbund Diakonie Westmecklenburg-Schwerin

Die wichtigste „Ressource“ bei der Gestaltung von nachhaltigen Prozessen sind die Menschen, die in diese Prozesse involviert sind und diese (mit)gestalten. Schon in der Agenda 21, die 1992 in Rio de Janeiro von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde, kam deshalb der Bildung und der Entwicklung eines öffentlichen Bewusstseins für nachhaltige Entwicklung eine große Bedeutung zu. Im Jahr 2015 wurde das Folgedokument, die Agenda 2030, verabschiedet. Die Kernbotschaft sind 17 Ziele, die bis 2030 erreicht werden sollen. Auch im Ziel 4 „Hochwertige Bildung“ wird in einem der Unterziele die besondere Rolle der Bildung für die Gestaltung nachhaltiger Entwicklung betont: SDG 4.7: Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, u.a. durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft, die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.

Auch in unserem Unternehmensverbund zahlen wir in dieses Ziel mit unseren Handlungsfeldern Kommunikation und Bildung ein, denen sich die AG Mensch widmet. Gemeinsam werden hier Maßnahmen entwickelt, mit denen die Menschen in unserem Unternehmensverbund für zukunftsfähige Handlungsweisen sensibilisiert und daran mit beteiligt werden können. So stammen z.B. die Ideen, „Nachhaltigkeit“ als Thema in den Teamsitzungen zu bespre-

chen, gemeinsame Kochabende zu gestalten und Nachhaltigkeitsbegleiter*innen in den Einrichtungen zu etablieren, aus dieser AG. Wir wollen darüber sprechen, welche Möglichkeiten und Ideen es gibt, einen Beitrag zu einer gerechten und lebenswerten Zukunft zu leisten. Auch die Themen, die hemmend wirken, haben Platz in den Gesprächen. Nehmen Sie also gerne Kontakt zu den Mitgliedern der AG Mensch auf. Wir freuen uns darauf!

In der nächsten Ausgabe des DiaLOGs werden wir Ihnen eine weitere AG vorstellen. Welche AGs sind noch „offen“? Senden Sie Ihre Antwort an nachhaltigkeit@diakonie-wmsn.de, es gibt auch kleine Preise für die richtigen Antworten.

Sie wollen dabei sein oder haben Fragen?

Wir haben uns auf den Weg gemacht und wollen die Diakonie WMSN gemeinsam zukunftsfähig gestalten. Wenn Sie Interesse haben, den Prozess mitgestalten wollen oder Fragen haben, schreiben Sie uns an nachhaltigkeit@diakonie-wmsn.de. Wir freuen uns auf Sie!

Dr. Anja Kofahl

Nachhaltigkeitsbeauftragte



Mitglieder der „AG Mensch“: Daniela Mues, Anja Kofahl, Rebecca Krüger, Anna Tieth, Antje Höners, Martina Bräuer, Silvia Linke, Manuela Witt (v.l.n.r.).

Nicht auf dem Foto: Anja Gröbe und Alexander Brun



Nachgefragt ...

... bei Demokratieberater Olaf Tünnemann, Foto: „WIR-Aktionstag“ 2024

Olaf Tünnemann, Pädagoge in der Beruflichen Bildung des Ramper Werks im Unternehmensbereich „Teilhabe an Arbeit“, wurde für seine Arbeit zum Demokratieberater ausgebildet. Wir haben nachgefragt:

DiaLOG: Was ist ein Demokratieberater und welche Aufgaben hat er?

Olaf Tünnemann: Ein Demokratieberater ist fester Ansprechpartner im Unternehmen rund um das Thema Demokratie. Demokratieberater sind beratend tätig für Kollegen, Klienten und Führungskräfte. Das fängt an mit einfachen Fragen, wie zum Beispiel, ob die Kleidung, die eine Person trägt, im Unternehmen erlaubt ist, weil sie der rechtsextremen Szene zugeordnet werden könnte. Oder es geht um Elternabende in Kitas und Schulen, bei denen Spannungen zu erwarten sind - zum Beispiel aufgrund verschiedener Kulturen und dem Umgang mit diesen. Dann gibt es ganz allgemeine Fragen zur Deeskalation und zu wertschätzender Kommunikation in einem guten Für- und Miteinander. Partizipation leben und Demokratie erlernen und leben - das sind Schnittstellen, bei denen der Demokratieberater beraten kann. Wir gehen noch einen Schritt weiter und bieten in meinem Hauptarbeitsfeld im Bildungssektor auch Fort- und Weiterbildungsangebote an oder führen Präventionsangebote zur politischen und demokratischen Bildung durch.

DiaLOG: Was gehört zur Ausbildung?

Olaf Tünnemann: Im Rahmen des Projekts „Demokratie gewinnt“ des Diakonischen Werks M-V e.V. absolvierte ich eine einjährige Fortbildung und wurde zu unterschiedlichen Themenkomplexen geschult: Zu diesen gehörte u.a. die Auseinandersetzung mit dem Thema Demokratie und demokratische Bildungsarbeit. Es ging auch um Strukturen des Rechtsextremismus in der sozialen Arbeit und im gesellschaftlichen Leben: wo ist sie ganz offensichtlich und wo ist sie versteckt angesiedelt? Wir beschäftigten uns weiter mit Fragen zu Reichsbürgern und der Argumentation bzw. Kommunikation mit ihnen. Wie unterwandern Rechtsextreme zum Beispiel Kitas, Schulen und Parteien in der Politik? Welche Methoden wenden Rechtsextreme an, um Sympathien zu erzeugen, etwa Spenden und Unterstützung bei Kinderfesten. Welche Geheimcodes werden von Rechtsextremen verwendet? Wie erkenne ich sie in meinem Umfeld? Wie ordne ich Musik ein, die nicht gleich auf den ersten Blick „rechts“ orientiert ist? Wir beschäftigten uns mit dem Themenkomplex „Antisemitismus“ und erlernten

Kommunikations- und Reflektionstechniken sowie den sensiblen Umgang mit konfliktreichen Themen und Situationen. Weiterhin ging es um Rolle und Funktion des Demokratieberaters in einem kirchlich-diakonischen Unternehmen, die Beratung der Unternehmensleitung und der Kolleg*innen sowie die Netzwerkarbeit und Bildungsangebote zur demokratischen politischen Bildung.

DiaLOG: Was ist das „WIR-Bündnis“?

Olaf Tünnemann: Mit etwa 40 Bündnispartnern unterstützen wir die Landesinitiative „WIR. Erfolg braucht Vielfalt!“, die für gelebte Vielfalt und ein tolerantes Miteinander wirbt. Wir nehmen teil an Aktionen und Veranstaltungen für ein demokratisches, freiheitliches und weltoffenes M-V. So haben wir etwa eine symbolische „Demokratieaktie“ erworben und sind präsent auf der „WIR-Meile“ beim Tag der offenen Tür im Landtag M-V und dem jährlichen „WIR-Aktionstag“.

DiaLOG: Welche Präventionsprojekte bieten Sie Schulen und Horten?

Olaf Tünnemann: Es gibt das „Sicherheitstraining für Grundschüler“. Das ist eine Schulung zum Opferschutz und für Selbstbehauptung. Mit Rollenspielen und handlungsorientierten Methoden schulen wir die Kinder darin, selbstbewusst und achtsamer mit ihrer Umwelt umzugehen. Sie lernen Handlungsabläufe und Sicherheitsinseln für Themenkomplexe körperlicher und seelischer Gewalterfahrung, sexuellen Missbrauch, Mobbing oder sogenannte „Abziehdelikte“. Der Social Media Bereich und die Entwicklung digitaler Medienkompetenz sind ebenfalls im Bildungsangebot. Hierher gehören die aktuellen Themen Cybermobbing, Cybergrooming, Fake News, Deepfake und KI-Apps. Demokratie im Internet zu vertreten und wiederherzustellen sind Aufgaben unserer Gesellschaft.

DiaLOG: Was gehört zu Demokratiebildung in der Beruflichen Bildung im Ramper Werk?

Olaf Tünnemann: Da die Berufliche Bildung mein Hauptaufgabenfeld ist, können wir hier in den lebenspraktischen Unterrichtsfächern eine enorme Bandbreite von Präventionsarbeit leisten. Hier gibt es seit 2012 das Sicherheitstraining für

Selbstbehauptung und Opferschutz gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch. Ab 2018 bedienen wir die Themenfelder Medienkompetenz mit dem Schwerpunkt Cybermobbing, sexueller Missbrauch über das Internet sowie den sicheren Umgang mit Social-Media-Kanälen. 2020 ist das Thema der bewussten Informationsbeschaffung und -bewertung hinzugekommen mit den Aspekten Fake News und bewusstes Verbreiten von Desinformationen. Aktuell geht es um Apps, die von Künstlicher Intelligenz unterstützt werden und die Abgrenzung zur Realität oftmals erschweren.

DiaLOG: Was ist die GuBiP und was bedeutet sie für die Zukunft?

Olaf Tünnemann: GuBiP steht für „gute Bildungspraxis“, das anwendungsorientierte Forschungsprojekt der Universität Würzburg. Es wurde zusammen mit der BAG WfbM durchgeführt und wir als Ramper Werk waren eine Modellwerkstatt in der Erprobungsphase für die Handreichung „Plausibel“, an der wir aktiv mitgewirkt haben. Sie steht nun allen Mitgliedswerkstätten zur Verfügung zur didaktisch-methodischen Unterrichtsplanung mit allen Phasen eines Lernprozesses, inklusive Evaluation. Mit einheitlichen Standards für die Wissensvermittlung können wir mit gut ausgebildeten pädagogischen Fachkräften eine gute Qualität der Bildungsarbeit erreichen. Das zeigt, dass wir angelehnt am dualen Ausbildungssystem das Handwerk der Berufsvorbereitungsmaßnahme und Ausbildung beherrschen und leisten. Der Abschluss mit einer anerkannten Qualifikation wäre ein großes Ziel und eine noch größere Wertschätzung für den Menschen mit einer Behinderung nach zwei Jahren Ausbildung! Bildung ist nach der Gesundheit ein sehr wertvolles „Gut“ in unserer Gesellschaft. Wir alle benötigen es, um zu existieren und am Arbeits- und gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Hier schließt sich der Kreislauf zur Demokratiearbeit. Unsere Gesellschaft lebt von Demokratie und Bildung!

Viel Erfolg für Ihre Arbeit und vielen Dank für das Gespräch!

Anna Karsten

Aus dem Unternehmensverbund

Geschäftsführer und Vorstand Thomas Tweer informiert zu aktuellen Entwicklungen



Jahresfest Stift Bethlehem

Anlässlich des Gründungstags des Stift Bethlehem am 3. November 1851 fand am 8. November das diesjährige Jahresfest des Stift Behlehem statt. Im Rahmen des Festgottesdienstes wurde Mitarbeitenden nach Eintritt in den Ruhestand der Dank des Unternehmensverbunds ausgesprochen und neue Mitarbeitende in Führungsverantwortung wurden eingesegnet. Langjährige Mitarbeitende wurden mit dem Kronenkreuz der Diakonie geehrt und neue Ehrenamtliche des Ambulanten Hospizdienstes in ihre Aufgabe berufen. Nach dem Gottesdienst war bei einer Kaffeetafel im Festsaal Gelegenheit zum Austausch und gemütlichen Beisammensein.



Die Geschäftsführer Thomas Tweer (li.) und Stiftspropst Dr. Ulf Harder (re.) sowie die stellv. MAV-Vorsitzende Diana Endrigkeit (li.) sprachen den Ruheständlern ihren Dank aus, v.l.n.r.: Renate Fässler, Kita für ALLE, Sabine Brendel, Weinbergschule, Gerlind Hagemeister, Kita Neumühler Strolche, Sabine Brendel, Weinbergschule, Sibylle Schöttler, Teamleiterin Diakonische Dienste, Regina Möller leitete den Bereich „Groß werden“ und Norbert Zordel, Ramper Werk.



Die Geschäftsführer Thomas Tweer (li.) und Stiftspropst Dr. Ulf Harder (re.) mit neuen Führungskräften, v. l.n.r. Sven Olaf Thölken leitet den Bereich „Groß werden“, Alexander Schwarz leitet den Hort der Montessori-Schule, Antje Höners leitet den Kindergarten für ALLE, Martina Bräuer ist stellv. Leiterin des Bereichs „Groß werden“, Dorit Adolf leitet die Kita Zwergenland, Marie Franke leitet die Ergotherapie-Praxis und Nadine Große ist Leiterin der Kneipp®-Kita Neumühler Strolche und unterstützt die Bereichsleitung in fachlichen Themen.

Das Kronenkreuz ist kein Orden, sondern es ist das sichtbare Zeichen der Diakonie. Es wird langjährigen Mitarbeitenden als Zeichen des Dankes und der Ermutung verliehen. Die Geschäftsführer Thomas Tweer (li.) und Dr. Ulf Harder (re.) überreichten es an Mitarbeitende im Unternehmensverbund der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin: Anke Spitzbarth, Nicole Schubert, Claudia Schlüter, Simone Köncke, Alexander Brun, Sabine Brendel und Sandra Borchert (v.l.n.r.)



Gemeinsam mit Alexander M. Gross (2.v.l.), Geschäftsführer der LUP-Kliniken gGmbH, zu der die LUP-Klinikum Helene von Bülow gGmbH mit Krankenhäusern in Ludwigslust und Hagenow gehört, verliehen Thomas Tweer (li.) und Stiftspropst Dr. Ulf Harder (re.) das Kronenkreuz an Mitarbeitende des LUP-Klinikum Helene von Bülow: Dipl. Med. Dietmar Flögel, Norbert Helbig und Diana Lüth (v.l.n.r.).



Neue Ehrenamtliche für den Ambulanten Hospizdienst Stift Bethlehem entsendet

Vier Hospizbegleiterinnen und ein Hospizbegleiter wurden am 8. November in ihren ehrenamtlichen Dienst entsendet. Von Stiftspropst Dr. Ulf Harder und Silvia Teuwsen, Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes (re.), erhielten sie ihre Beauftragung und Segenswünsche für ihre Tätigkeit.

Die Ehrenamtlichen werden Menschen zuhause, in Pflegeeinrichtungen und im Krankenhaus unterstützen. In einem Vorbereitungskurs wurden sie auf ihr anspruchsvolles Ehrenamt vorbereitet. Der Kurs schließt mit einem Zertifikat ab und umfasst Themen wie Umgang mit Sterben, Tod und Trauer, Kommunikation mit sterbenden Menschen, Aspekte der Pflege und Schmerztherapie sowie ein Praktikum.



Ein neuer Kurs zur Vorbereitung im Hospizdienst startet im Frühjahr 2025.

Infos: Ambulanter Hospizdienst Stift Bethlehem, Telefon 0160/92470323; hospizdienst@stift-bethlehem.de



„Internationale Talente für die Pflege in M-V gewinnen“

So lautete der Titel einer Veranstaltung des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Sport Mecklenburg-Vorpommern, die am 25. September im Festsaal des Stift Bethlehem stattfand. Dr. Harder begrüßte die Gäste und freute sich über den regen Austausch der Teilnehmer*innen, zu denen auch Personalrecruiterin Julia Behn gehörte. Diskutiert wurden u.a. Prozesse der internationalen Rekrutierung, Möglichkeiten der Bundesagentur für Arbeit für die Vermittlung von internationalen Mitarbeitenden sowie Praxisbeispiele.

„Lütt Schwerin“ sucht Gebäude-Paten

An die Erfahrungen als Modellwerkstatt des Projekts „Gute Bildungspraxis“ anknüpfend wurde für den Miniaturenpark „Lütt Schwerin“ ein Bildungskonzept erarbeitet, das speziell auf Teilhabebedarfe zugeschnitten ist. Als weitere Betriebsstätte des Ramper Werks wird hier in den nächsten Monaten ein Kompetenzzentrum Bildung entstehen. Vorab haben wir den Miniaturenpark wieder für Besucher geöffnet.

Genau wie bei den Schwerin-Originalen gibt es immer wieder Reparaturbedarfe. Die Eintrittsgelder allein lassen wenig finanziellen Spielraum und als Bildungseinrichtung stehen natürlich die pädagogischen Angebote im Vordergrund. Daher suchen wir Gebäude-Paten, die etwel bei einem gemütlichen Stadtrundgang ihre „Traumimmobilie“ entdecken und ihre Pflege unterstützen möchten. Der Miniaturenpark „Lütt Schwerin“ ist ganzjährig von Montag bis Freitag (außer an Feiertagen) von 10 bis 15 Uhr geöffnet. Die bekannten Preise bleiben vorerst bestehen. Bitte wenden Sie sich bei Interesse gern an Projektleiter Olaf Tünnemann: o.tuennemann@diakonie-wmsn.de.





Familiensiegel - gemeinsamer Erfolg!

Wir sind abermals mit dem Siegel „Familienfreundliches Unternehmen“ der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Südwestmecklenburg ausgezeichnet wurden. Eine Jury, u.a. aus Vertreter*innen der IHK Schwerin und der Bundesagentur für Arbeit bestätigte uns familienbewusste Unternehmensführung. Ausschlaggebenden Argumente für eine Re-Zertifizierung sind nicht nur flexible Arbeitszeiten oder Home Office, sondern auch eine wertschätzende Unternehmenskultur. Wichtig sind Möglichkeiten, sich im Unternehmen weiterzubilden, damit Mitarbeitende gemeinsam mit dem Unternehmen wachsen können. Weitere entscheidende Kriterien sind das betriebliche Gesundheitsmanagement und das Engagement des Unternehmens für die Region. Das Familiensiegel wird für drei Jahre vergeben. Wir freuen uns sehr über das Ergebnis, sind uns aber gleichzeitig bewusst, welche Herausforderung es für die Teams darstellt den Spagat zwischen Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu meistern. An dieser Stelle geht der Dank an Sie als Mitarbeiter*innen die tagtäglich tolle Arbeit leisten, nicht geplante Dienste übernehmen, neugierig bleiben und sich qualifizieren wollen, und dadurch das Leben und Arbeiten im Unternehmensverbund bereichern.

Silvia Linke

Qualitätsmanagement-/Präventionsbeauftragte



Begegnungstag für FSJ-ler

Elf FSJ-ler, die seit September die Einrichtungsteams unterstützen, erkundeten bei ihrem Begegnungstag das Zentralgelände in Rampe und entdeckten Friedenszeichen an einem geschichtsträchtigen Ort. Bis 1989 war hier der Sitz der Zentrale der Staatssicherheit des Bezirks Schwerin aber vor 35 Jahren hatten auch hier Bürger*innen den Mut, gegen die SED-Diktatur aufzustehen. Das Motto unseres diesjährigen Begegnungstages für Helfer*innen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) griff die Jahreslosung aus 2019 auf, „Suche Frieden und jage ihm nach“. An einem etwas trüben Oktobertag ging es raus: Baumkirche, damals Appellplatz der STASI, der ehemalige Wachturm, heute Kirchturm, Schrankenanlage und Ufersaal. Relikte aus der Vorwendezeit, heute teilweise in anderer Funktion, galt es zu entdecken. An den einzelnen Stationen waren verschiedene Aufgaben zu lösen. Die jungen Leute kamen mit Mitarbeitenden und Beschäftigten des Ramper Werks ins Gespräch, fragten wie sie den Mauerfall erlebt haben und was Frieden für jeden einzelnen bedeutet. Man merkt sehr schnell, dass Frieden heute bei uns auch etwas sehr Zerbrechliches geworden ist und häufig nicht mehr als Selbstverständlichkeit angesehen wird. Unfrieden gibt es genug auf dieser Welt und auch vor unserer Haustür. Doch zum Frieden kann jede und jeder etwas beitragen. Wir können alle viel für ein friedliches Miteinander tun - ein freundliches Wort, ein mitfühlendes Herz, eine unterstützende Hand, ein Lächeln...

Silvia Linke

Qualitätsmanagement-/Präventionsbeauftragte



Wegzehrung

Liebe Leserinnen und Leser des Unternehmensmagazins **DIALOG**,

Bethlehem

Wörtlich übersetzt heißt es: Haus des Brotes. Ein Nahrungsort. Ein Überlebensort. Ein Ort, der Hunger stillt. Brot steht stellvertretend für die Nahrung, die unseren Körper überleben lässt.

Bethlehem

Das ist auch ein Sehnsuchtsort. Verlangen nach Lebensbrot. Etwas, das den vielfältigen Lebenshunger in uns stillt. Den Überlebenshunger. Etwas, das im Inneren Frieden schenkt.

Schalom

Das ist nach jüdischer Vorstellung ein Friede, der körperliche und seelische Nöte zugleich zur Ruhe bringt.

Alle Jahre wieder gehen wir nach Bethlehem.

In Gedanken und Erinnerungen und eben auch in Sehnsüchten und Verlangen. Wir bringen mit unsere Angst, unseren Hunger, unser Begehren nach Schalom.

Die alte Erzählung berichtet, dass in Bethlehem ein Kind geboren worden ist. Kinder sind ein Versprechen des Fortbestands. Es ist nicht einfach etwas, das mal jemand gesagt hat. Ein Kind ist deutlich beständiger. Es wächst ins Leben hinein.

Die Weihnachtsgeschichte, wie wir sie nennen, ist ein Kernnarrativ. Sie rührt den

Lebenskern an. Sie erzählt von der Neugeburt von Hoffnung. Sie antwortet auf Sehnsüchte im Lebenskern. Sie erzählt etwas, das unseren Gefühlen Sprache verleiht. Wunderbarer Ratgeber, Gottheld, Ewigvater, Friedefürst. Uralte Hoffnungen, die einen Bethlehemsort finden.

In der Adventszeit werden die Häuser weihnachtlich eingeschmückt. Nach und nach kommt immer mehr dazu. Mancher baut auch gleich alles auf. Der Weihnachtsbaum steht schon am ersten Advent. Manchmal sogar schon etwas früher. Sehnsüchte sind so unglaublich stark. Mehr noch als Pfefferkuchen und Lebkuchen und Räuchermännchen sehnen wir uns nach Nahrung aus der Bethlehemsdose. Etwas, das Hunger stillt. Eine Lebenswohltat. Etwas Frieden für Körper und Seele. Etwas Nahrung für unsere Sehnsüchte. Tief im Lebenskern.

Die Weihnachtsgeschichte ist unglaublich stark. Sie bewahrt Geschichte und sie schreibt Geschichte. Immer wieder neu. Auch in uns. Dabei ist die Erwartung ebenso wichtig wie die Erfüllung.

Es heißt, dass die Hirten auf dem Feld waren, in dunkler Nacht und dass sie dann eilig zum Stall kamen, um die Verheißung zu erfahren. Welche Sehnsucht hatten sie wohl im Gepäck? Und Maria und Josef, was beherrschte wohl ihre Gedanken. Haben sie nachts wach gelegen?



Foto Weihnachtspyramide: © Verena N. / pixelio.de

Alle Jahre wieder bauen wir nach und nach unsere Krippenfiguren auf.

Pyramiden schmücken den Tisch und eilig laufen die vielfältigen Gestalten auf den Drehtellern um eine immer gleiche Mitte herum, die ruhig bleibt. Ein Mittelpunkt. Ein Festpunkt.

Wenn wir jeder eine Pyramide bauen würden, wen würden wir auf den Drehteller stellen? Wer könnte gut unsere Hoffnungen und Sehnsüchte darstellen? Was wohnt da im inneren Lebesnkern an Sehnsucht?

Ich glaube, dass die Adventszeit als vorweihnachtliche Besinnungszeit eine gute Sache ist, wenn sie uns hilft, eine genaueres Bild von dem zu bekommen, wonach wir im Lebenskern hungern und dürsten.

*Stiftspropst Dr. Ulf Harder
Theologischer Geschäftsführer*



Mitarbeitervertretung
Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH

Aus der Mitarbeitervertretung

Doppeltes Engagement: eine Mitarbeiterin mit zwei Rollen

In unserem heutigen Portrait werfen wir einen Blick auf die vielseitige Arbeit von Alexandra Lange, die als Leiterin der Betreuung in der stationären Pflegeeinrichtung Oberin von Lindeiner-Haus in Hagenow und gleichzeitig als 3. Stellvertretung der Mitarbeitervertretung tätig ist. Mit Herz und Einsatzbereitschaft schafft sie den Spagat zwischen der Fürsorge der Bewohner*innen und dem Einsatz für die Interessen ihrer Kolleg*innen. Wie sie diese beiden verantwortungsvollen Aufgaben meistert und welche Herausforderungen damit verbunden sind, erfahrt ihr im folgenden Gespräch.

Frage: Alexandra, du bist Leiterin der Betreuung im Oberin von Lindeiner-Haus in Hagenow sowie Mitglied unserer Mitarbeitervertretung (MAV). Das klingt nach einem vollen Terminkalender. Wie schaffst du es, beide Rollen unter einem Hut zu bringen?

Alexandra: Beiden Aufgaben zeitlich gerecht zu werden ist tatsächlich oft eine Herausforderung. Es ist wichtig, dass ich mich gut strukturiere, Termine plane und beide Rollen klar voneinander trenne.

Frage: Gibt es Situationen, in denen deine Rolle als Leiterin der Betreuung und deine Funktion in der MAV in Konflikt geraten?

Alexandra: Gerade wenn es in der Arbeit der MAV um Mitarbeitende aus dem eigenen Haus geht, ist es wichtig, die Rolle der Leitung abzulegen und im Interesse des Mitarbeiters zu handeln.

Frage: Welche Fähigkeiten helfen dir dabei, diesen Spagat zu meistern?

Alexandra: Ich kann mich gut auf Menschen und deren Situation einstellen und ihnen bei Problemen zuhören - dies ist in beiden Rollen wichtig.

Frage: Wie profitierst du in deiner MAV-Arbeit von deinen Erfahrungen in der Betreuung?

Alexandra: Durch den täglichen Kontakt zu Mitarbeiter*innen bin ich an der „Quelle“ und kann Themen, die sie bewegen, mit in die MAV nehmen. Hier können wir gemeinsam den Handlungsbedarf ermitteln und nach Lösungen suchen.

Frage: Was motiviert dich, trotz deiner Doppelfunktion weiterhin in beiden Funktionen aktiv zu sein?

Alexandra: Ich setze mich gerne für das Wohl der Mitarbeitenden ein, dies kann ich bei der täglichen Arbeit in beiden Rollen umsetzen.

Frage: Es kann zu Spannungen kommen, wenn Entscheidungen der MAV mit der Verantwortung als Betreuungskraft kollidieren. Wie bewältigst du solche Konflikte, ohne eine Seite zu vernachlässigen?

Alexandra: Ich mag Herausforderungen und finde die Abwechslung großartig. Durch beide Rollen erhalte ich einen Einblick aus verschiedenen Blickwinkeln und kann besser abwägen.

Frage: Sowohl die Betreuung von älteren Menschen als auch die Vertretung der Interessen der Mitarbeitenden können emotional belastend sein. Wie sorgst du dafür, dass du nicht ausbrennst?

Alexandra: Ich spreche über meine Gedanken und belastende Situationen. Dies hilft mir, es zu verarbeiten oder andere Sichtweisen zu erkennen. Zudem habe ich zu Hause bei meiner Familie einen Ausgleich. Ich bin gerne im Garten, fahre Fahrrad und reise gerne, um abzuschalten.

Vielen Dank für das Gespräch!

Abschließend bleibt festzustellen, dass Alexandra Lange durch ihre Aufgaben als Leiterin der Betreuung und als MAV-Mitglied zwei wichtige Rollen im Arbeitsalltag des Oberin von Lindeiner-Haus übernimmt. Sie verbindet dabei die Anliegen der Bewohner*inne mit den Bedürfnissen der Mitarbeitenden und trägt dazu bei, dass beide Gruppen Gehör finden. Diese Doppelfunktion bringt Herausforderungen mit sich, ist aber auch eine wertvolle Brücke zwischen Betreuung und Mitarbeitervertretung.

Diana Endrigkeit

stellv. Vorsitzende der Mitarbeitervertretung



Alexandra Lange an ihrem Schreibtisch
im Oberin von Lindeiner-Haus

Das Personalreferat informiert

QUALIFIZIERUNG wird bei uns groß geschrieben

In unserem Unternehmensverbund legen wir großen Wert auf die kontinuierliche Qualifizierung der Mitarbeitenden, da wir überzeugt sind, dass ihre persönliche und fachliche Entwicklung entscheidend für unseren gemeinsamen Erfolg ist. Viele Mitarbeitende konnten dadurch bereits neues Fachwissen erlangen und dieses in ihrer täglichen Arbeit anwenden und weitergeben. Wir haben Mitarbeitende befragt, welche Kurse sie besuchen, warum sie sich für diese entschieden haben und wie sie die erworbenen Kenntnisse einsetzen.

Antje Fahje
Personalentwicklung

Lisa Karnatz, Erzieherin im Hort der Montessori-Schule in Schwerin

Ich arbeite im Hort der Montessori-Schule und besuche zurzeit den Montessori-Diplom-Kurs. Zum einen natürlich, weil das unsere pädagogische Ausrichtung ist. Eltern haben diesbezüglich auch Erwartungen an uns. Tatsächlich ist das aber nicht mein Hauptgrund gewesen, warum ich meine Leitung fast täglich fragte, wann ein neuer Kurs stattfindet. Ich finde die Montessori-Pädagogik einfach unfassbar spannend. Jedes Mal im Kurs habe ich „Aha-Momente“. Diese Pädagogik, zeigt mir verschiedenste Wege auf, die ich gemeinsam mit Kindern gehen kann. Sie erklärt wissenschaftliche Phänomene fast einfach und logisch. Natürlich sind einige Ansätze nicht mehr so zeitgemäß aber auch das gehört dazu – Dinge bzw. Sichtweisen kritisch, aber auch konstruktiv zu hinterfragen. Ich merke zunehmend, dass ich in meinem Arbeiten viel breiter aufgestellt bin. Mir fallen neue Ideen und Lösungen ein

und ich merke, dass ich die Kinder immer intensiver beobachte und mir neue individuelle angepasste Angebote ausdenke.

Fast nach jedem Kurswochenende sehe ich etwas in meinem Raum, das ich anders gestalten kann, um es noch mehr der Montessori-Pädagogik anzunähern. Man entwickelt mit der Zeit einfach einen speziellen Blick, eine ganz eigene Art und Weise, Dinge zu sehen. Das ganze Erlernte fließt einfach in mein alltägliches pädagogisches Handeln mit ein. Abschließend möchte ich sagen, dass es wirklich unfassbar anstrengend ist, diesen Kurs zu absolvieren. Man muss Zeit, Lust und wirklich Energie aufwenden, um das Ganze durchzuziehen. Jetzt kommt mein großes aber: Es lohnt sich, wirklich!

Franziska Groß, Einrichtungsleitung in der Kita Rasselbande in Sukow

Ich habe die Zusatzqualifikation „Fachkraft für Kita-Leitung“ bei der PÄDIKO Akademie Kiel absolviert. Die Qualifikation durfte ich mir eigenständig aussuchen, um einen Bildungsträger zu finden, der mich am meisten anspricht und zu meinen Bedürfnissen passt. Ich habe die Leitung der Kita Rasselbande in Sukow übernommen und benötigte die Qualifizierung als Voraussetzung. Zudem konnten die Kurse individuell gewählt werden, sodass ich direkt Angebote gewählt habe, die mich in der aktuellen Arbeit voranbringen und thematisch zu unserer Einrichtung passen.

Die Kursreihe hat unfassbar viel Spaß gemacht und die Möglichkeit des Austausches mit anderen Führungskräften war sehr gewinnbringend, da Menschen aus ganz Deutschland teilnah-



men, waren auch die Unterschiede der einzelnen Bundesländer interessant.

Jana Lembke, Einrichtungsleitung in der Kita Seepferdchen in Dümmer

Ich habe die Religionspädagogische Qualifizierung im Kursjahr besucht. Da ich in einer evangelischen Einrichtung tätig bin, ist es mir wichtig, mehr über die verschiedenen Religionen und ihre Vielfaltigkeit zu erfahren, sodass ich das erworbene Wissen an die Kinder weitergeben kann. Ich möchte ein gutes Gefühl beim Erzählen der vielfältigen biblischen Geschichten haben und den Kindern das Bewusstsein für die sehr alten und vergangenen Erzählungen aus der Bibel näherbringen. Wenn ich mich mit meinen Kursteilnehmerinnen treffe und wir in die unterschiedlichsten Geschichten der Religionsvielfalt eintauchen und sie miterleben dürfen - das ist für mich ein ganz stimmiges und

schönes Gefühl. Ich bin nicht gläubig aufgewachsen, dennoch merke ich, wenn wir Andachten in der Kirche halten, dass ich mich sehr gut fühle. Die allgemeine Atmosphäre fühlt sich gut an.

Das erworbene Wissen versuchen wir im Kitalltag der einzelnen Gruppen mit einzubringen. In unseren Regenbogenstunden, die wir in Krippen- und Kindergartenbereich unterteilt haben, erzählen wir biblische und nicht biblische Erzählgeschichten - angelehnt an das Kirchenjahr. Die Kinder werden eingeladen mitzumachen und sind voller Freude, Neugier und Eifer dabei.

Ich bin dankbar, dass mir die Möglichkeit der Fort- und Weiterbildung gegeben wird. Ich kann diese Qualifizierung nur weiterempfehlen, diese Erfahrung ist Goldstaub!

„Mein Beruf Mensch!“ auf FACEBOOK

Agnieszka Lempa ist seit vielen Jahren im Reinigungsbereich für die Diakonischen Dienste tätig. In loser Folge gibt sie auf Facebook Einblicke in ihre Aufgaben und nimmt uns mit zu ihren Tätigkeiten in verschiedensten Einrichtungen des Unternehmensverbunds. In dem Post rechts zeigte sie eine von vielen praktischen Hilfen, die die Arbeit erleichtern. Wenn Sie alle Posts sehen möchten, folgen Sie uns einfach auf FACEBOOK!

Ihnen gefallen die Tätigkeiten und Sie möchten Kollege/ Kollegin von Agnieszka Lempa werden? Dann schreiben Sie doch einfach eine E-Mail an: bewerbung@diakoniewmsn.de. Wir freuen uns auf Sie!

Anna Karsten





FSJ im Oberin von Lindeiner-Haus



Ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) ist ein Freiwilligendienst, bei dem junge Menschen nach der Schule Erfahrungen in sozialen Einrichtungen sammeln können. Im Oberin von Lindeiner-Haus in Hagenow hat sich Finn Koppelman, im Foto mit einer Bewohnerin, für diese Möglichkeit nach der Schulzeit entschieden. Seit dem 1. September absolviert er hier sein FSJ und steht uns für ein Interview zur Verfügung:

Frage: Finn, würdest Du Dich kurz vorstellen?

Finn: Ich bin Finn Koppelman, 15 Jahre alt und wohne in Hagenow. Mein Hobby ist die Musik und ich bin für viele Veranstaltungen der DJ. Außerdem engagiere ich mich bei der Hagenower Dörpschaft.

Frage: Wieso hast Du Dich für ein Freiwilliges Soziales Jahr entschieden?

Finn: Ich möchte Erfahrungen sammeln, die ich später auch in mein berufliches Leben einfließen lassen kann. Zudem möchte ich meine eigenen sozialen Kompetenzen erweitern und stärken.

Frage: Warum hast Du Dich für das FSJ im Oberin von Lindeiner-Haus (OvL) entschieden?

Finn: Ich habe mich bewusst im OvL angemeldet,

da dies eine diakonische Einrichtung ist. Außerdem kenne ich die Einrichtung schon von klein auf, da mein Vater hier als Wohnbereichsleiter arbeitet.

Frage: In welchem Bereich bist Du tätig?

Finn: Ich arbeite hauptsächlich in der Sozialen Betreuung der Bewohner*innen. Ich werde aber in dem Jahr auch die anderen Bereiche, wie die Pflege und Hauswirtschaft, kennenlernen.

Frage: Wie sieht Dein Arbeitstag aus?

Finn: Mein Dienst im OvL beginnt um sieben. Ich begleite Bewohner*innen bei Mahlzeiten und führe mit anderen Mitarbeitenden Gruppen- und Einzelbetreuungen, z.B. thematische Gesprächsrunden, Bingo und sportliche Aktivitäten durch. Und ich kann mit vielen Bewohner*innen Gespräche führen, das liegt mir sehr.

Frage: Was macht Dir am meisten Spaß?

Finn: Eigentlich mache ich alles sehr gerne. Die Abwechslung gefällt mir, aber wenn ich etwas darüber nachdenke, finde ich Gruppenangebote besser als Einzelbetreuungen.

Frage: Was gefällt Dir überhaupt nicht?

Finn: Die Spätschicht - ich fange lieber gleich morgens an zu arbeiten.

Frage: Welche Herausforderungen siehst Du in Deinem FSJ?

Finn: Ich habe Respekt vor dem langen Zeitraum des FSJ und hoffe, dass ich durchhalte. Auch die anstehenden Seminare für FSJler bereiten mir etwas Unwohlsein.

Vielen Dank, Finn, für Deine Einsatzbereitschaft und Deine Offenheit in diesem Interview. Ich wünsche Dir ein schönes, lehrreiches Jahr bei uns!

Alexandra Lange

Leiterin Betreuung Oberin von Lindeiner-Haus



„Was ich schon immer mal wollte...



...die Alpen überqueren!

Weil machen besser ist als wollen, habe ich Übernachtungen und Gepäcktransport organisiert. Ende August ging es dann los, zum Startpunkt nach Garmisch. Meine beiden vierbeinigen Begleiter haben bei hochsommerlichen Temperaturen Großes geleistet. Auf gut markierten, mehr und etwas mehr herausfordernden Etappen von ca. 25 km täglich legten wir den Weg bis nach Meran in Italien zurück. Wir konnten atemberaubende Aussichten genießen, auch mal an die Grenzen gehen, Spaß haben, den richtigen Weg finden und uns auch mal verlaufen. In Erinnerung bleiben die vielen kleinen Begegnungen am „Wegesrand“, z.B. der sehr freundliche, alte Italiener, der mir viel über die Landschaft erzählt hat, ein Busfahrer, der für mich nochmal umgedreht

hat, weil ich nicht rechtzeitig ausgestiegen bin, und Menschen, die ein Stück des Weges mit mir gegangen sind. Ich habe viel Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft erfahren, hab mich gefangen nehmen lassen von der Gelassenheit der Südtiroler, die Veränderung der Landschaft beobachtet und war einfach mal wirklich weg. In 8 Tagen über die Alpen schafft man nur, wenn man auch mal kurz Bus, Bahn oder Seilbahn benutzt. Trotzdem oder vielleicht gerade deshalb ein Erlebnis, ein Sich finden. Ich möchte jedem Mut machen, auch Ideen umzusetzen, die auf den ersten Blick unrealistisch erscheinen.

Martina Bräuer
stellvertretende Leiterin des Bereichs „Groß werden“





Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

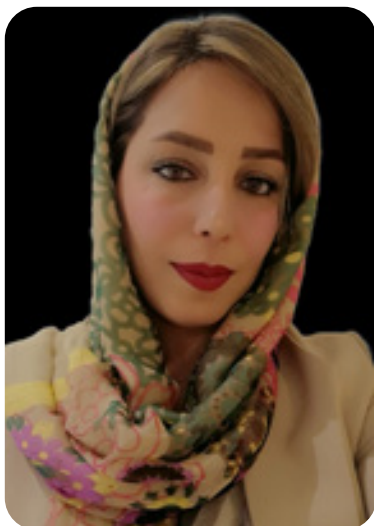


Kofinanziert von der
Europäischen Union

Das Projekt „WIR - Netzwerke integrieren Geflüchtete in den regionalen Arbeitsmarkt“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

MONI-Modulare netzwerkgestützte Integration

Ziel des „MONI-Projekts“ ist es, Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten mussten, mit einer möglichst umfassenden und längerfristigen individuellen Beratung bei ihrer Integration in den deutschen Arbeitsmarkt zu begleiten. Das Projekt ist ein Verbundprojekt der RegioVision GmbH Schwerin, AWO-Soziale Dienste gGmbH–Westmecklenburg, Kreisverband Schwerin-Parchim e.V. und der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH. Nach erfolgreichem Start des Projekts in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin stellen MONI-Coaches Gulsoom Azizi und Vitalij Koslow Best-Practice-Beispiele vor.



Marzya Haidary (Foto) ist im Oktober 2023 dem MONI-Projekt beigetreten. Sie hat ein B1-Sprachzertifikat erworben und möchte die deutsche Sprache durch praktische Arbeit in der Gemeinde über soziale Aufgaben weiter erlernen. Sie wurde in Afghanistan geboren, wo sie ihren Schulabschluss absolvierte und arbeitete. Ihre ersten Berufserfahrungen sammelte sie als Verkäuferin in einem Supermarkt und stieg nach einigen Jahren in eine Marketingposition auf. Während der Einwanderung nach Indien absolvierte sie eine Ausbildung im Kosmetikbereich, in dem sie später auch arbeitete.

Seit 2017 lebt Marzya Haidary mit ihren 10 und 14 Jahre alten Töchtern in Deutschland. Dass die alleinerziehende Mutter familiäre Probleme hat und in einem männerdominierten Land aufgewachsen ist, hält sie nicht davon ab, ihre Träume und Ziele für sich und ihre Mädchen zu verfolgen. Ehrenamtlich hat sie afghanischen Frauen durch Dolmetschen geholfen.

Im Rahmen des MONI-Projekts absolvierte Marzya Haidary ein zweiwöchiges Praktikum beim Diakonischen Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V., wo sie das Personal in den Arbeitsbereichen

Asylbewerbung, Sozialberatung und als Dolmetscherin in der Psychologie unterstützt hat. Da sie sich sehr gerne ehrenamtlich engagiert, hat sie mit unserer Unterstützung einen einjährigen Freiwilligendienstvertrag mit der Evangelischen Freiwilligendienste gGmbH und dem Diakonischen Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V. abgeschlossen, der am 31. März 2025 endet.

Nach Vertragsende ist Marzya Haidary daran interessiert, als Sozialarbeiterin in einem der sozialen Bereiche zu arbeiten. Sie möchte Menschen, die flüchten mussten, dabei unterstützen und ermutigen, die deutsche Sprache zu lernen, zu arbeiten und sich so schnell wie möglich zu integrieren.

Gulsoom Azizi
Coach MONI-Projekt

Jaroslav Avamenko (Foto) ist in der Ukraine geboren. Zu Jahresbeginn stellte sich der 18-Jährige persönlich bei den Mitarbeitenden des MONI-Projekts vor.

Der Ukrainer hatte in seinem Heimatland erfolgreich seinen Schulabschluss absolviert. In Schwerin nahm er an einem Sprachkurs im Regionalen beruflichen Bildungszentrum der Landeshauptstadt Schwerin - Technik teil. Mit erfolgreichem Abschluss dieses Kurses hat der Teilnehmer des MONI-Projekts das Sprachniveau A2 erreicht. Nach dem gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen bedeutet dies, dass er deutsche Sätze mit konkretem Bezug und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen und sich zu diesen austauschen kann. Dies sind zum Beispiel Themen, die sich auf seine Person, die Familie, den Beruf, das Einkaufen oder die nähere Umgebung beziehen.

Jaroslav Avamenko bat das MONI-Team um Unterstützung, um in Deutschland eine Arbeit zu finden. Gemeinsam haben wir die berufliche Situation analysiert und für seinen Berufswunsch Lagerist oder Logistiker Bewerbungsunterlagen erstellt. Zusätzlich hat er an Sprachtrainings des MONI-Projekts teilgenommen, um sein Sprachniveau für seinen Berufswunsch zu verbessern.

Wir haben die fertigen Bewerbungsunterlagen sodann an mehrere Unternehmen in der Region versendet mit der Anfrage eines Jobs bzw. eines Ausbildungsplatzes zur Fachkraft für Lagerlogistik. Schon nach kürzester Zeit meldete sich das B&B Reifencenter Schwerin und bekundete sein Interesse. Nach Beratung mit dem Jobcenter kam es zur Vereinbarung eines einwöchigen Praktikums. Nachdem dieses erfolgreich absolviert wurde, unterzeichnete Jaroslav Avamenko einen unbefristeten Vertrag.

Vitalij Koslow
Coach MONI-Projekt





Herzlich willkommen!

Für unsere Serie „Herzlich willkommen!“ berichtet Fred Vorfahr von Besuchen in Einrichtungen des Unternehmensverbunds. Von dort bringt er interessante Einblicke in die Arbeit der Mitarbeitenden in Kitas, Schulen, Wohn- und Pflegeeinrichtungen, den Betriebsstätten des Ramper Werks, Tagesstätten für Menschen mit psychischen Erkrankungen ... mit. Im aktuellen Beitrag geht es um die Betriebsstätte Crivitz des Ramper Werks im Bereich „Teilhabe an Arbeit“.

Beschäftigte der Betriebsstätte Crivitz freuen sich auf neue Kolleg*innen!

Sven, Astrid, Tomas und alle weiteren zwölf Beschäftigte engagieren sich spürbar, neue Kollegen und Kolleginnen im Crivitzer Settiner Weg begrüßen zu können. Dort befindet sich die Betriebsstätte des Ramper Werkes für psychisch beeinträchtigte Menschen.

Gemeinsam mit ihrer Teamleiterin Michaela Schöneweiß und ihrem Gruppenleiter Christian Tiedt möchten sie auf sich aufmerksam machen und neue Kolleg*innen gewinnen. Und es lohnt sich wirklich, einen Blick in die Betriebsstätte zu werfen. Es ist sehr augenscheinlich, dass dort ein „WIR-Gefühl“ herrscht. Die Männer und Frauen kennen sich gut und haben viel Verständnis füreinander.

Es schmerzt sie, so berichten sie dem Autor, wenn sie in der Öffentlichkeit Diskriminierung erfahren. Und tatsächlich passiert dies regelmäßig, leider auch in ihren Familien. Dabei fühlen sie sich als normale Arbeitnehmer, die für ihre abwechslungsreiche und gern erledigte Montagearbeit oder Arbeit im Garten- und Küchenbereich manchmal etwas längere Zeit benötigen.

Ich erfahre, dass sich unter ihnen gelernte Krankenschwestern, Diplomingenieure für landwirtschaftliche Tierproduktion oder fast fertig ausgebildete Bäcker befinden, die die Angebote des Unternehmensbereichs „Teilhabe an Arbeit“ in Anspruch nehmen. Ist die ange-



sprochene Auszeit im Tagesverlauf mal notwendig, so stehen entsprechende Räume für Ruhezeiten und Gespräche zur Verfügung. Anschließend nehmen wieder alle die nach Fähigkeiten und Fertigkeiten angepasste Arbeit auf.

So fühlen sie sich ernst genommen und gefördert. Diese und viele weitere Möglichkeiten, so berichtet der aufgeschlossene Sven, helfen Klinikaufenthalte zu vermeiden. Und dieser Lebensschatz soll auch neuen Beschäftigten zur Verfügung stehen - die Tür ist geöffnet!

*Fred Vorfahr
Leiter der Montessori-Schule und Leiter des Bereichs
„Aktiv lernen“*



Wie gut kennen Sie Julia Behn?

Julia Behn ist Personalrecruiterin für den Unternehmensverbund und für viele Kolleg*innen die erste Ansprechpartnerin, wenn sie „Personalnot“ haben. Aber viele von ihnen wissen eher nicht, dass Julia Behn in ihrer Freizeit ehrenamtlich tätig ist: als Fußballtrainerin!

Frage: Wie kamen Sie zum Fußball?

Julia Behn, s. Foto oben: Ich spiele seit meiner Kindheit Fußball und bin, seit ich 15 Jahre alt bin, im Ligabetrieb im Frauenfußball tätig. Ich möchte die Liebe zum Fußball an die Kinder weitergeben.

Frage: Wie kamen Sie zum Trainerjob?

Julia Behn: Mein Sohn wollte zum „Krümelsport“ und es gab in der Nähe wenig Angebote. Ich wollte ihn anmelden und mir wurde gesagt, dass er nur mitmachen kann, wenn ich als Trainerin einsteige!

Frage: Wen trainieren Sie?

Julia Behn: Ich trainiere - zurzeit ca. 20 - Kinder von vier bis sieben Jahren im Fußball.

Frage: Warum engagieren Sie sich ehrenamtlich in Ihrer Freizeit?

Julia Behn: Mir macht die Arbeit mit den Kindern viel Spaß. Gerade in diesem Alter kann man eine starke Entwicklung miterleben. Toll ist es, wenn die Kinder bei Turnieren erfolgreich und dann auf sich selbst stolz sind. Vor Kurzem haben wir sogar gegen den Hamburger SV gewonnen!

Frage: Welches Ziel verfolgen Sie?

Julia Behn: Die Kinder sollen vor allem Spaß haben und lernen, im Team sich einzufügen und an sich zu arbeiten und sich weiterzuentwickeln (z.B. wie gehe ich mit Niederlagen um). Ich stehe ihnen dabei zur Seite. Ich besuche regelmäßig Fortbildungen in dem Bereich. Ich habe von zwei Jahren eine Trainerlizenz erworben und versuche, die Erfahrungen im Training mit einzubringen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Anna Karsten



Für alle im Team gilt: Fairness und Spaß sind wichtig!

Erste Hilfe - Letzte Hilfe

Lebensende und Sterben unserer Angehörigen, Freunde und Nachbarn macht uns oft hilflos, denn früheres Wissen zur Begleitung Sterbender ist im Laufe der Jahre verloren gegangen. Um dieses Wissen zurückzugewinnen, bietet der Ambulante Hospizdienst des Stift Bethlehem einen minimalistisch gehaltenen Kurs zur „Letzten Hilfe“ an. Hospizdienst-Koordinatorin Silvia Teuwsen und Daniela Mues, Einrichtungsleiterin des Oberin von Lindeiner-Hauses, leiten den Kurs und bieten auch im Unternehmensverbund Möglichkeiten, sich mit diesem sensiblen Thema auseinanderzusetzen.

Im letzte Hilfe Kurs lernen Interessierte ohne Vorkenntnisse, was sie für die ihnen Nahe-stehenden am Ende des Lebens tun können. Es werden Basiswissen vermittelt, Orientierung gegeben und einfache Handgriffe nähergebracht. Sterbebegleitung ist auch in der Familie und der Nachbarschaft möglich, meistens sind es die kleinen Gesten oder wenige Worte, die dabei Gewichtung finden.

Wir wollen Grundwissen an die Hand geben und ermutigen, sich Sterbenden zuzuwenden. Denn Zuwendung ist das, was wir alle am Ende des Lebens am meisten brauchen. Der Abschied vom Leben ist der schwerste, den die Lebensreise für einen Menschen bereithält. So individuell wie die Lebenswege der Menschen, so individuell sind auch ihre Abschiede aus dem Leben. Deshalb braucht es, wie auf allen schweren Wegen, jemanden der dem Sterbenden die Hand reicht. Diese Hand zu reichen, erfordert ein wenig Mut und Wissen. Dieses Wissen möchten wir gern weitergeben.

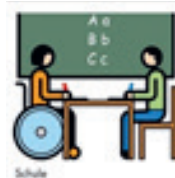
Der Kurs findet in einer kleinen Gruppe statt und ist in vier Module gegliedert. In einem zeitlichen Rahmen von ca. drei bis vier Stunden geht es um die Normalität des Sterbens als Teil des Lebens. Wenn gewünscht, sprechen wir über Erfahrungen und tauschen uns aus. Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht werden ebenso vorgestellt wie mögliche Leiden als Teil des Sterbeprozesses -

und wie diese gelindert werden können. Dabei werden z.B. praktische Hilfestellungen aufgezeigt, etwa zum Thema Mundgesundheit, Berührungen oder auch zum Umgang mit Essen und Trinken am Lebensende. Zudem gehen wir darauf ein, wie man mit den schwereren, aber auch den leichteren Stunden umgeht. Dabei kann Kommunikation ebenso ein wichtiges Thema sein wie Berührungen. Welche Möglichkeiten sehe ich, als Begleitender meine Kräfte zu erhalten und welche Hilfsmöglichkeiten gibt es? Wir überlegen gemeinsam, wie man Abschied nehmen kann und besprechen unsere Möglichkeiten und Grenzen. Wir möchten Mut machen für mehr Mitmenschlichkeit am Lebensende.

Es gibt noch freie Plätze für den nächsten „Letzte Hilfe“ Kurs am Samstag, 5. April von 9 bis 13 Uhr im Haus Bethanien in Ludwigslust. Eine Anmeldung ist erforderlich. Silvia Teuwsen nimmt diese gern entgegen und gibt weiter Infos: Telefon: 03874 2507817 oder E-Mail: hospizdienst@stift-bethlehem.de

Daniela Mues
Leiterin Oberin von Lindeiner-Haus





Adventszeit für Groß und Klein

Die Kitas im Unternehmensverbund haben viele schöne Traditionen für die Advents- und Weihnachtszeit. Kinder der Kita Villa Kunterbunt zum Beispiel stellen im Festsaal des Stift Bethlehem einen Weihnachtsbaum auf und schmücken ihn. Sehr beliebt ist auch das Adventsgrillen für die Familien der Kitakinder. Als Überraschung für die Kinder kamen im vergangenen Jahr Feuerwehrmänner, die zum Ende des Grillens die Feuerstellen löschten. Und: natürlich haben sie sich sehr über die Unterstützung der Kinder gefreut, die mitgelöscht haben!



Evangelische Pflegeschule Schwerin

Blick auf 2024: Schöne Momente und gemeinsame Erfolge

Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns und es wäre zu schade, wenn wir die besinnliche Zeit nicht nutzen würden, um die Ereignisse Revue passieren zu lassen.

Neben den alltäglich interessanten Erlebnissen im Schulgeschehen gab es auch in diesem Jahr Ereignisse, an die wir uns gerne zurückerinnern. Angefangen mit der Eröffnung unseres SkillsLab, das Schulleiterin Anna Tieth (rechts im Bild) und Nancy Hille-Unetshammer geplant haben. Die externen Renovierungsarbeiten endeten im Frühjahr und das anschließende kollegiale Einrichten steigerte unsere Vorfreude auf die Nutzung der neuen praktischen Lerneinheit. Am 8. Mai war es so weit und wir öffneten für viele Besucher*innen die Türen. Geschäftsführer Dr. Ulf Harder und Thomas Tweer zerschnitten die Schleife zur Einweihung unserer neuen Räumlichkeiten.



Die Ein- und Ausschulungen sind für uns jährlich wiederkehrende schöne Momente, doch in diesem Jahr waren sie von einer besonderen Note geprägt. Neben den bereichernden Reden von Schulleitung, Lehrkräften und Schülern, erlebten wir Pastor Klaus Kuske, der uns musikalisch mit seiner E-Gitarre begleitete, sowie das Gesangsduo „Strandfunk“, s. Foto, die mit ihrer Liedauswahl und ihren beeindruckenden Stimmen eine sehr andächtige Atmosphäre in der Paulskirche schufen.



Unsere Einschulung eignet sich zudem hervorragend zur Einsegnung neuer Kolleg*innen. Wir freuen uns sehr über den Einstieg von Monika Hagemeister als interne Praxisanleiterin, sowie über Maryam Garling und Juliane Rost, als Pflegelehrerinnen, die die Schülerinnen und Schüler fortan mit ihrem Wissen bereichern werden. Auf dem Bild sind von links nach rechts zu sehen: Stiftspropst Dr. Ulf Harder, Monika Hagemeister, Maryam Garling, Juliane Rost und Schulleiterin Anna Tieth.





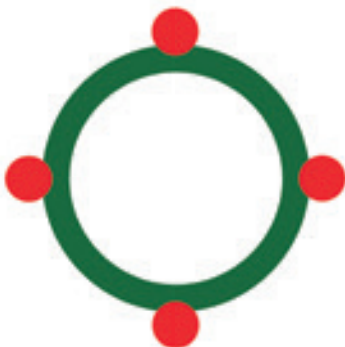
Viele Absolvent*innen strahlten auch in diesem Jahr vor Stolz bis über beide Ohren.

Doch für zwei von ihnen war der Erfolg besonders emotional. Die Schüler Sepideh und Mohsen kamen im April 2019 aus dem Iran nach Deutschland und entschieden sich 2021 für die generalistische Ausbildung.

„Als wir im August 2021 unser B2-Zertifikat für den Sprachkurs bekommen haben, hatten wir weniger als einen Monat Zeit, um einen Ausbildungsplatz bzw. zwei Ausbildungsplätze zu finden. Glücklicherweise wurden wir einer Leitungsperson der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin vorgestellt und der gesamte Prozess verlief problemlos. Die Einwanderung in ein neues Land mit neuer Sprache, Kultur und Gesetzen bringt verschiedene Herausforderungen mit sich. Was aber jeder Mensch niemals vergessen sollte, ist, dass

es auf der Welt nichts Unmögliches gibt und dass alles mit Mühe und Geduld erreicht werden kann“ so Sepideh (rechts im Bild). Und sie haben Beachtliches erreicht! Neben ihrem verdienten Abschluss kann Mohsen stolz darauf sein, einen Part der mündlichen Prüfungen mit der Note „eins“ bestanden zu haben.

Unser Team war nicht nur von dem Ehrgeiz der beiden und den daraus resultierenden Leistungen beeindruckt, sondern auch von den Worten, die sie zum Abschluss für unser Team fanden, s. Text rechts.



Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Schulleitung und liebe Mitarbeiter der Evangelische Pflege-Schule,

Wir möchten uns auf diesem Wege Herzlich bei Ihnen allen für Ihre großartige Arbeit und Ihr Engagement bedanken. Es ist beeindruckend, mit wie viel Hingabe und Leidenschaft Sie sich täglich für die unserer Bildung und das Wohl einsetzen. Besonders in den letzten Monaten haben wir gemerkt, wie sehr wir durch Ihre Unterstützung gewachsen sind, nicht nur akademisch, sondern auch persönlich.

Das zeigt uns, dass die Evangelische pflegeschule nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Ort der Gemeinschaft und des Miteinanders ist. Vielen Dank, dass Sie uns eine so positive und bereichernde Schulzeit ermöglicht haben. danke Ihnen allen von Herzen für Ihre wertvolle Arbeit.

Mit herzlichen Grüßen, Sepideh und Mohsen



ERASMUS+ wird
gefördert durch die
Europäische Union

Funded by the
European Union



Neues Wissen erfuhren auch die drei Schülerinnen Stefanie, Susanne und Yelina, die im September als Austauschpraktikantinnen Linz in Österreich kennenlernen durften. Über das europäische Förderprogramm ERASMUS+ ermöglichte es die stellvertretende Schulleiterin Gesine Belinger den Schülerinnen, auch in diesem Jahr über den Tellerrand zu schauen.

Sie selbst und ihre Kollegin Ulrike Pottberg nahmen am 27. September an der Dreiländertagung „Vernetzt versorgen – Primärversorgungszentren, Praxisnetzwerke und interprofessionelle Zusammenarbeit“ der FH Gesundheitsberufe in Linz teil. So ergab sich als gelungener Abschluss ein gemeinsames Treffen mit den Schülerinnen und den Lehrkräften.

Auf dem Bild von links nach rechts: Stefanie, Susanne, Yelina, Gesine Belinger und Ulrike Pottberg.

Ein Jahr voller spannender Momente liegt hinter uns und neugierig blicken wir auf das Jahr 2025. Für die festliche Zeit wünschen wir uns friedvolle und besinnliche Momente und möchten dies auch den Schülerinnen und Schülern vermitteln. Dazu stimmen wir uns auch in diesem Jahr gemeinsam in der „Treppenandacht“ auf die Weihnachtszeit ein. Kleine achtsame Texte und auserwählte Lieder erhellen dann unsere Flure - so können wir uns einen Augenblick auf das Wesentliche konzentrieren.

Jessica Seiffart
Fachlehrerin Pflege
Evangelische Pflegeschule





Advent im Oberin von Lindeiner-Haus

Am 2. Dezember des vergangenen Jahres fand, nun schon zum zweiten Mal, in unserem Haus ein Adventsbasar statt. Mit den Erfahrungen der Premiere in 2022 hatten wir einiges anders gemacht. Im Vorfeld gab es viel zu tun, aber jeder wusste, wo anzupacken war, so dass es nicht vieler Worte bedurfte. Das Haus und der Innenhof waren weihnachtlich geschmückt. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an die Firma „Kanalreinigung Randy Wulf“. Sie sponsorte uns die prächtige Tanne, die unser Foyer schmückte. Die Bäume, die den Außenbereich verschönerten, bekamen wir vom Forsthof Jasnitz gestiftet, auch dafür: danke!

Wie es sich für einen Basar gehört, waren die verschiedensten Stände aufgebaut. Sie boten die verschiedensten Artikel an, von der handgefertigten Dekoration bis hin zur professionellen Keramik.

Den Auftakt machte eine Streichergruppe aus Hagenow, die uns mit weihnachtlicher Musik einstimmte. Der Wohnbereich war bis auf den letzten Platz besetzt. Nicht nur Bewohner*innen und deren Angehörige, auch viele Bürger*innen aus der Umgebung besuchten uns.

Für das leibliche Wohl war gesorgt. Im Innenhof gab es Crêpes, Glühwein und Stockbrot sowie Bratwurst zu kaufen. An einer Feuerschale konnte man es sich dann gemütlich machen. Im Foyer wurden selbstgemachte Waffeln und Blechkuchen angeboten. Auch an die jungen Gäste war gedacht. Während sie beim Dosenwerfen wetteiferten, konnten sie sich mit Zuckerwatte stärken.





Ein besonderer Höhepunkt war zweifellos unsere Tombola. Das besondere daran: Jedes Los gewann, es gab keine Nieten und ein Trostpreis war mindestens sicher. Der Weihnachtsmann höchstpersönlich verkaufte die Lose. Die Vielfalt der Gewinne war wirklich riesig. Alle Preise wurden von Firmen aus der Umgebung und von Privatpersonen gespendet. Es ist schier unmöglich, an dieser Stelle alle aufzuzählen, daher ein riesengroßes Dankeschön an alle Sponsoren!!!

Dieser Tag war für alle Besucher eine schöne Einstimmung auf die Adventszeit. Auch die Mitarbeiter, die an diesem Tag alle Hände voll zu tun hatten, kamen in Weihnachtsstimmung. Ihnen allen, von der Leitung des Hauses bis hin zu den ehrenamtlichen Helfern, sei herzlich Dank gesagt.

Mario Barthel



Gedenkgottesdienst



Gemeinsames Erinnern an Diejenigen, die nicht mehr bei uns sind

Die Menschen, die in unserem Oberin von Lindeiner-Haus leben, begleiten und betreuen wir über viele Monate oder manchmal auch über viele Jahre. Gemeinsam mit den An- und Zugehörigen verfolgen wir das Ziel, ihnen die Lebensqualität zu bieten, die sie sich bis zum Lebensende wünschen.

Der Abschied vom Leben, insbesondere von einem geliebten Menschen, ist der schwerste Teil, den eine Lebensreise bereithält. Daher möchten wir auch in ihrer Trauer den Weg mit den An- und Zugehörigen gemeinsam gehen und gemeinsam Abschied nehmen. Mit dem Gedenkgottesdienst zum Jahresende möchten wir den Hinterbliebenen helfen, den Verlust eines geliebten Menschen zu verarbeiten und wir wollen ihnen sagen: „Du bist nicht allein – die Menschen in unserem Haus sind uns ans Herz gewachsen und sie sind wichtig“. Gemeinsam erinnern wir uns an die verstorbe-

nen Bewohner*innen und gedenken ihrer. In würdevollem Rahmen ist Raum zum Trauern, zum Innehalten und zum liebevollen Gedenken. Im Anschluss an den Gedenkgottesdienst in der evangelischen Kirche in Hagenow war eine Kaffeetafel vorbereitet. Hier kamen wir in den freundlichen Austausch mit den An- und Zugehörigen der ehemaligen Bewohner*innen. Es geht um das Erinnern und das noch bessere Kennenlernen des Menschen, der nun nicht mehr unter uns ist. Wir hören zu, wir erzählen, wir schmunzeln über vertraute Gewohnheiten und manchmal lachen wir auch gemeinsam über manch lustige Alltagssituation, die wir mit den Verstorbenen erlebt haben. Dieser Austausch tut allen gut und es entsteht ein Gemeinschaftsgefühl, ein Miteinander, ein Füreinander.

*Daniela Mues
Einrichtungsleiterin*



Gemeinsame Kaffeetafel nach dem Gedenkgottesdienst.



Gemeinsame Unternehmungen

Wohnen im Parkviertel Ludwigslust ist abwechslungsreich

Bewohner*innen des Betreuten Wohnens im Parkviertel Ludwigslust sind das ganze Jahr über auf vielfältige Weise aktiv.

Sie besuchen zum Beispiel Vorträge
Lesungen oder kulturelle Einrichtungen.

Regelmäßig unternehmen sie
Ausflugsfahrten oder begleitete
Wochenendreisen, wie zum Beispiel
nach Travemünde mit kulturellen
Programmpunkten.

Sehr beliebt sind auch die vielen unterschiedlichen Veranstaltungen, von denen viele im Haus stattfinden. Etwa die Musiken am Klavier, Andachten und Gottesdienste, Spiele- und Themennachmittage, Geburtstags- und Jubiläumsfeiern oder jahreszeitliche Feste. Zu diesen gehört das schon traditionelle Oktoberfest, das für viel gute Laune sorgt.

Anna Karsten





Austausch zum Thema Inklusion

Am 19. September fand in der Tagesstätte des Diakoniehauses Crivitz ein Workshop statt. Mitarbeitende des Landkreises Ludwigslust-Parchim - Fachdienst Bildung hatten diesen zum Thema „Transparente Bildung LUP“ organisiert.

Im Rahmen des Workshops fand ein gemeinsamer Austausch mit Klient*innen der Tagesstätte und der Werkstatt für Menschen mit Behinderung statt. Dabei wurde zum Beispiel über die Fragen „Was ist Inklusion?“ oder „Wo fühlen Sie sich ausgeschlossen?“ diskutiert.

Andrea Bothe
Diakoniehaus Crivitz



Teilnehmer*innen des Workshops im Gespräch



Einfach: DANKE!

Heute möchte ich einmal ein großes Lob aussprechen für unsere Teamleiterin Frau Schöneweiß und für unseren Gruppenleiter Herrn Tiedt. In einer schweren Zeit, die ich durchgemacht habe und auch noch weiterhin durchmache, hatte Frau Schöneweiß stets ein offenes Ohr und war sehr empathisch. In dieser Zeit bin ich über mich hinausgewachsen. Kollegen sind zu Freunden geworden und wir helfen uns gegenseitig. Ohne die Teamleiterin, die Gruppenleiter und Kollegen hätte ich es nicht geschafft.

Nach zehn Jahren Werkstatt ist mir bewusst geworden, wie wichtig Gemeinschaft, Tagesstruktur und eine Arbeit in der Werkstatt sind. Es ist so wichtig, etwas Wertvolles zu tun. Diese Gruppenleiter müssen in diesem sensiblen Bereich unbedingt bleiben. Weil ja manchmal eine Rotation zwischen den Bereichen stattfindet. Es ist auch weiterhin wichtig, dass psychisch erkrankte Menschen unter sich sind. Nur so können wir uns weiterentwickeln und das Beste aus uns herausholen. Das herzliche Miteinander im Unternehmen ist überall zu spüren. Ich wünsche auch weiterhin eine gute Zusammenarbeit!

Mit freundlichen Grüßen
Astrid

Zeichnungen von Astrid (rechts im Foto
im Gespräch mit Michaela Schöneweiß)



Aus der Kreativwerkstatt



Märchen, Geschichten, „Ankerplatz“

Zu Beginn eines jeden neuen Jahres hängen wir ein großes weißes Blatt an die Pinnwand in unseren Gruppenraum und sammeln dort in den kommenden Tagen und Wochen unsere Vorhaben für das Jahr, nicht nur mögliche Ausflugsziele, auch konkrete neue Ideen und Projekte.

In diesem Jahr stand dort u.a. auch das Wort „Märchenbilder“. Nun entstehen schon seit einigen Jahren kleinere und größere Filzbilder, manche haben sogar ihren Weg schon weit über unsere Landesgrenzen hinaus gefunden. Und Dank Herrn Dr. Harders schöner Idee werden seit kurzem alle neugeborenen Kinder der Mitarbeiter*innen damit begrüßt.

Die vielen inzwischen schon entstandenen Märchenbilder ergänzen den textilen Bereich der Kreativwerkstatt auf schöne Weise: nach dem Entwurf, dem Legen des Wollbildes und dem Filzen werden noch viele weitere Details durch Sticken oder Nadelfilzen hinzugefügt. Hier ist eine kleine Auswahl zu sehen - jedes ist einzigartig und mit viel Liebe gefertigt. Vielleicht suchen Sie noch ein schönes Geschenk? Oder haben ein Lieblingsmärchen? Kommen Sie gerne vorbei oder rufen Sie uns an!



Ein richtiges Highlight in diesem Jahr war für uns auch die feierliche Übergabe von sechs Fenstergeweben aus Leinen. Horatio Stinn hatte sie für den „Ankerplatz“, den Raum der Stille im Wismarer Krankenhaus gewebt. Kurz vor den Werkstattferien fuhren wir alle gemeinsam dorthin, Pastorin Ogilvie hatte mit Kaffee und Kuchen und Akkordeonmusik für einen sehr schönen Rahmen gesorgt. Horatio Stinn: „Es war mir eine Freude, den Auftrag für den Raum „Ankerplatz“ im Krankenhaus Wismar zu machen. Die größte Herausforderung war, dass die einzelnen Bilder aneinander passen.“

Martina Zinkowski
Leiterin Kreativwerkstatt
„SchönIrreSchön“



Der Werkstattrat informiert

Neues und Änderungen für das Jahr 2025

Ab Januar 2025 gilt folgende Urlaubsregelung für Beschäftigte im Ramper Werk:

30 Tage für Beschäftigte ohne Schwerbehindertenausweis

35 Tage für Beschäftigte mit Schwerbehindertenausweis.

Ab Januar 2025 müssen alle Beschäftigten im Ramper Werk ihre Anwesenheit täglich mit einer Unterschrift bestätigen. Das entsprechende Formular erhält man vom Gruppenleiter.

Außerdem gibt es ab Januar 2025 einen neuen Fahrdienst für das Ramper Werk: Das Fahr-Team-MV aus Neukloster.

**Im Namen des Werkstattrates wünsche ich Ihnen
eine besinnliche und friedvolle Adventszeit,
ein schönes Weihnachtsfest mit Lebewesen die Sie mögen
sowie ein gesundes Jahr 2025.**

Sebastian Geist

Vorsitzender des Werkstattrats im Ramper Werk

Termine Werkstattrat und Frauenbeauftragte 2025

Themenarbeit: mittwochs 13:30 bis 15 Uhr, Haus M, großer Beratungsraum

15. Januar, 12. Februar, 12. März, 9. April, 14. Mai, 11. Juni, 16. Juli, 10. September, 15. Oktober, 12. November und 3. Dezember 2025

Gesamtsitzung: mittwochs 13:30 bis 15 Uhr, Haus M, großer Beratungsraum und Frauenbeauftragte

22. Januar, 26. Februar, 26. März, 23. April, 28. Mai, 25. Juni, 30. Juli, 27. August, 24. September, 29. Oktober, 26. November und 10. Dezember 2025





APOTHEKE AM SCHLOSS

Ihr freundlicher PARTNER
in GESUNDHEITSFRAGEN.

Informieren Sie sich
auch über unsere
aktuellen
Angebote.

Wir beraten Sie gern!

Ihr Team der
Apotheke am Schloss
in Leezen.

Apothekerin Katrin Winkler

Zum Sperlingsfeld 1 · 19067 Leezen
Telefon 03866 492656 · Fax 03866 492657



EVITA

Forum Demen

DIE EVENTLOCATION
NATÜRLICH GUT

Eine Initiative der uwm Kulnaria GmbH & Co KG

HOTEL / RESTAURANT / EVENTS / CARAVANS

Im Herzen Mecklenburgs, nur 15 km östlich der Landeshauptstadt Schwerin, finden Sie das EVITA-Forum Demen. Umschlossen vom Naturpark „Sternberger Seenland“ befindet sich die Eventlocation mit Hotel, Restaurant mit Sommerterrasse, Catering, Buffets, Veranstaltungen aller Art, 15 Caravan-Stellplätze mit Sanitäranlagen, Grill- & Lagerfeuerplatz, E-Bike Fahrradverleih, Sportplatz und Sporthalle

BOGENSCHIESSEN

WWW.BOGENSCHIESSZENTRUM-EVITA.DE



3D-SÜDSCHWEDEN-PARCOURS OUTDOOR



3D-AFRIKA-PARCOURS INDOOR



BowSim 4D-BOGENKINO



Trainingsstützpunkt des Groß Niendorfer Bogenschützenvereins e.V. 1997

RAKETENMUSEUM

WWW.RAKETENMUSEUM.DE



• • • Die Einrichtungen der Vereine sind barrierefrei • • •

EVITA-FORUM DEMEN - DIE EVENTLOCATION

ZIOLKOWSKIRING 50 • 19089 DEMEN • 038488 - 51 907 • WWW.EVITA-FORUM.DE



Ethisch-nachhaltiger Versicherungsschutz.
Mehr dazu unter: vrk.de/nachhaltig-leben

Versicherer im Raum der Kirchen
Filialdirektion Nord
Telefon 040 23804343
fd-nord@vrk.de



GESUNDHEITSCAMPUS DER BKK DIAKONIE

Mit **kostenfreien** digitalen Angeboten



*Oder
scan me!* →

GESA ERKLÄRT WIE'S GEHT:
WWW.GESUND-SOZIAL-ARBEITEN.DE

BKK Diakonie

Königsweg 8 | 33617 Bielefeld | 0521.329876-120 | info@bkk-diakonie.de | www.bkk-diakonie.de



Lieber gleich zu STOLLE!

Bei uns finden Sie alles, was Ihr Leben leichter macht - von kleinen Hilfen für den Alltag über Ideen für mehr persönliches Wohlfühl bis hin zu innovativen Gesundheitslösungen.

Sanitätshaus • Orthopädie-Technik • Orthopädie-Schuhtechnik
Mobilitätshilfen • Hilfen für Bad, Toilette und das Wohnumfeld

STOLLE Sanitätshaus GmbH & Co. KG

Dienstleistungszentrum Schwerin

📍 Pappelgrund 9
19055 Schwerin

☎ 0385 5 90 96-0 ✉ info@stolle-ot.de

Besuchen Sie uns auch auf
Facebook und Instagram!



[stolle-ot.de](https://www.stolle-ot.de)

STOLLE

Jahreslosung 2025:

„Prüft alles und behaltet das Gute!“

1. Thessalonicher 5,21 (E)

Mitglied im Diakonischen Werk M-V e.V.

Mitglied im Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissenmutterhäuser e.V.